

MOIN, WAT MUTT, DAT MUTT!

Reisen zu Pandemiezeiten erfordert aussergewöhnliche Abklärungen sowie Vorbereitungen. Nur wenige Länder ausserhalb der Schweiz konnten 2020 ohne grosse Einschränkungen bereist werden. Wir liessen uns davon nicht abhalten und besuchten Norddeutschland. Dieses Ziel stand zwar nicht zuoberst auf der Wunschliste, war aber mehr als nur eine positive Überraschungsvariante.

TEXT UND BILDER: BENI LYSSER



2



3

1 – Windmühlen, so weit das Auge reicht, und absolut ohne Geräusche, auch während des Betriebs.

2 – Prachtvoll gedeckte grosse Häuser mit riesigen Strohdächern.

3 – «Der Waldkater» in Rinteln, im Wald gebaut, mit tollen Zimmern, eigener Brauerei und ausgezeichnete Küche.

NORD- UND OSTSEE



UNSER REISENDER
BENI LYSSER

Beni Lysser («Ü60») aus Heimberg BE, von Beruf Gerichtsgutachter für Holzschäden in ganz Europa, spricht nebst Berndeutsch auch Französisch, Italienisch, Englisch und etwas Deutsch, was auf Reisen äusserst vorteilhaft sein kann. Seit 15 Jahren ist er mit einem Trike unterwegs, stets begleitet von seiner Frau Monika. «Im vergangenen Jahr legten wir insgesamt 15 000 km mit dem Dreirad zurück. Der normale Jahresdurchschnitt liegt bei etwa 12 000 bis 14 000 km.» Beni und Monika bereisen ganz Europa – vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein. «Der letzte Genuss im Jahr bildet normalerweise eine Silvesterausfahrt mit etwa zehn Töffkollegen. Einzige Bedingung: trockene Strassen und keine Pandemie. Nichts für Warmduscher!»



1

FAHREN ODER NICHT – Lange haben wir gezögert sowie hin und her überlegt: Können wir zum ersten Mal an die Nordsee sowie die Ostsee fahren?

Im Juli 2020 packten wir, meine Frau Monika und ich, das Unternehmen an. Nicht aber, ohne vorher nach möglichen Hotels Ausschau gehalten zu haben. Und hier erleben wir die erste ganz positive Überraschung. Die deutschen Gastgeber hatten die Preise gesenkt, im Gegensatz zu den Schweizern, welche eher noch höhere Tarife ansetzten, in der Hoffnung, damit etwas vom Ausfall der Gäste wettmachen zu können. Auf unserer Internet-Suche nach Vier-Stern- und Fünf-Stern-Hotels fanden wir ganz tolle Häuser zu absolut moderaten Preisen.

IMMER NORDWÄRTS

Am ersten Tag starten wir mit unserem neuen Turbo Trike Rewaco RF1LT2 Touring via Basel zur Schwarzwaldhochstrasse. Dieser wunderschöne Abschnitt im «oberen» Teil des Schwarzwaldes befahren wir zwar nicht ganz alleine an diesem Tag, doch gegen Baden-Baden nimmt die Zahl der zwei-, drei- und vierrädrigen Vehikel auf der Strasse deutlich ab. Auf der Hochstrasse geniessen wir bei äusserst trockener Luft einen exzellenten Weitblick, nach Westen in die Vogesen, nach Osten zu den übrigen Hügeln des nicht sehr hohen Gebirges in Baden-Württemberg, und Richtung Norden einfach in herrlichste Landschaften und «schwarze» Wälder, die grün sind wie bei uns. Eine kurze Pause in der

Innenstadt von Baden-Baden – und weiter geht's Richtung Frankfurt. Angekommen in Bensheim, hält das Parkhotel Krone für uns sogar einen ganz speziellen Parkplatz bereit: «P für Lieblingsgast», direkt neben dem Eingang.

Für die Weiterfahrt meiden wir Frankfurt auf der Autobahn und besuchen nach Kassel Hannoversch Münden, ein Prachtsort für Liebhaber von alten Fachwerkbauten. Der Halt für einige Fotos lohnt sich einzuplanen, falls die Route nicht weit weg davon vorbeiführt. Die Semmel mit frisch gebackenem Leberkäse, die wir uns hier genehmigen, mündet ausgezeichnet. Anschliessend geniessen wir etwa 160 km Weg der Weser entlang, immer so nah als möglich dem Wasser folgend. So ein liebliches, verspieltes Tal in dieser Länge,

mit äusserst sanften Hügeln, schönen und gepflegten Dörfern sowie interessanten Landschaften mit viel Ackerbau haben wir zuvor noch nie in Deutschland befahren. Dazu herrscht grosse Leere auf den Strassen. Die Velofahrer besitzen im ganzen Land ohnehin eigene Pisten, meist parallel zu den grossen und kleinen Verkehrswegen.

Unsere nächste Schlafgelegenheit bietet sich in Rinteln, in der Nähe von Hannover, an. «Der Waldkater», im Wald gebaut, mit tollen Zimmern, eigener Brauerei und ausgezeichnete Küche, empfiehlt sich sehr. Das herrliche Vogelgezwitscher bei geöffnetem Zimmerfenster trägt das seine zu einem weiteren tollen Ferientagsende bei – und genauso zu einem wunderschönen nächsten Morgen.



1



2



3



4



5



6



7

- 1 - Das Tal der Weser: idyllisch, ruhig, saftig.
- 2 - Wunderschöne Fachwerkhäuser in Hannoversch Münden.
- 3 - Strand vor dem Seeschlosschen in Hohwacht, an der Ostsee.
- 4 - Das Eider-Sperrwerk, ein imposantes und interessantes Bauwerk.
- 5 - Soeben aus dem Meer an Land gekommen: diverse Fischarten für das Abendessen.
- 6 - Die alte Windmühle von Nordstrand, eine Augenweide.
- 7 - Holzgeselle im Hafen von Timmendorf.

Der dritte Tag soll mit der Ankunft an der Nordsee zu Ende gehen. Unterwegs bewundern wir die immer flacher werdende Landschaft sowie die vielen riesigen Wälder, abschliesslich mit Eichen. Mächtige, gesunde Stämme säumen kilometerweit die Strasse. Fast unheimlich erscheinen uns teilweise die Schräglagen der äussersten, dem Wetter und Wind ausgesetzten Baumreihen. Ein sehr eindrückliches Phänomen, erzeugt von der Natur.

Mit der Fähre überqueren wir die Elbe und gelangen von Wischhafen nach Glückstadt. Danach erreichen wir schon bald unser Ziel, werden kurz vorher aber noch so richtig nass. Als Greenhorn unter Norddeutschlandkennern ist es für mich unmöglich, abzuschätzen, wann uns die schwarze Front treffen wird. Als der Regen plötzlich und nicht gerade bescheiden einsetzt, ist natürlich weit und breit kein Unterstand zu erreichen.

Noch vor der Hotelankunft wollen wir unbedingt zum ersten Mal die Nordsee sehen. Also führt uns die Reise noch kurz nach Büsum, wo wir auf eine herrliche Spätnachmittagszene am Wattenmeer treffen.

RAUE NORDSEE & CO.

Im Landhotel Oldenwöhrden in Wöhrden, ca. 12 km von Büsum entfernt, bleiben wir einige Zeit. Täglich unternehmen wir Reisen in alle Himmelsrichtungen und geniessen jeweils 100 bis 150 km herrliches Neuland, stets verbunden mit vielen Stopps, um Sehenswürdigkeiten zu erkunden.

Wir besuchen diverse Häfen, kleinere und grössere, ältere und jüngere. Wir befahren über weite Strecken die Deiche, immer mit dem herrlichen Ausblick auf das Wattenmeer bzw. das flache Land auf der anderen Seite. Ich liebe

schmale Strassen über alles und suche, auch in mir fremden Gegenden und Ländern, ausschliesslich Nebenstrassen per Navi oder Strassenkarte. Man(n) und Frau sieht so viel mehr und begegnet dazu vielen Einheimischen. Wir erfahren sehr viele interessante Dinge zum Wattenmeer, zu den Tieren an oder in der Nordsee – etwa zu den Seehundkolonien –, zu alten Windmühlen, riesigen Kirchen – zum Beispiel dem Dom zu Meldorf –, aber auch zu verschiedensten bilderbuchschönen Leuchttürmen.

Einige sehenswerte Bauten müssen per Pedes aufgesucht werden, was gelegentlich sogar sehr wohltuend sowie ausgleichend zum langen, aber auf unserem Gefährt äusserst bequemen Sitzen wirkt. Wir hören von alteingesessenen Ostfriesen auch, warum gelegentlich zwei Deiche parallel zu einander, in kurzem Abstand, gebaut wurden, sowie was Koog am Ende eines Dorfnamens bedeutet, nämlich «dem Meer abgewonnenes, eingedeichtes Land», zum Beispiel Friedrichskoog. Friedrichstadt, ähnlich einem Kleinvenedig mit verspielten Kanälen und Mietbooten samt mehr oder weniger fähigen Steuermännern darauf, Sankt Peter-Ording mit seinen Pfahlbauten, Husum mit einem alten Hafen mitten in der Stadt, alles sind herrliche Orte zum Verweilen, Staunen, aber auch zum Geniessen. Und «fahrerfreundliche» alkoholfreie Weizenbiere bekommt man überall – oft stehen sogar mehrere Biermarken zur Auswahl.

Nicht fehlen darf ein Besuch des Eider-Sperrwerkes, ein extrem imposantes Bauwerk zur «Abwehr von Sturmfluten sowie der Sicherung von Vorfluten und der Erhaltung der Schifffahrt». Die Strassenverbindung zum beidseitigen Flachland führt direkt durch den Kunstbau über die Eider und beinhaltet den einzigen Strassentunnel an der Nordsee.

Oben drauf befinden sich Aussichtsterrassen, kleine Verpflegungsstände und die Möglichkeit, die immens grossen Stahlkonstruktionen bestaunen zu können. Kommt ein Schiff gefahren, wird ein Teil der Sperre mitsamt dem Strassentunnel darin angehoben. Erst nachdem das Schiff oder Boot passiert hat, wird der Tunnel wieder hergestellt und die Stelle ist für den Strassenverkehr erneut durchgängig. Die Bauzeit für diese Anlage betrug ganze sechs Jahre.

Für uns, die wir gewohnt sind, täglich in die mit ewigem Schnee bedeckten Viertausender zu blicken, erscheinen die unendlichen Weiten, teilweise übersät mit modernen, neuen Windmühlen zur Stromerzeugung, überwältigend. Saftige Weiden mit vielen Pferden, Kühen und mehr Schafen als Einwohnern, diese vor allem an den Deichen, runden die Postkartenidyllen ab.

EINDRÜCKLICH: PEGELÄNDERUNG VON ZWEI METERN

Als besonders eindrücklich erleben wir auch Ebbe und Flut mit einer Pegeländerung von rund zwei Metern. Das kennen wir ja bekanntlich vom Thunersee nicht. Viele Schiffe in Häfen können nur zweimal am Tag aus- oder einfahren. Zwischenzeitlich liegen die Boote trocken auf Sand, und die Seefahrer spielen Karten auf den Decks oder kosten Unbekanntes.

Die harte, eher karge Landschaft hat es uns angetan. Auch die Menschen an der Nordsee erscheinen auf den ersten Anputsch rau, distanziert und wortkarg. Ich spreche die Leute jedoch immer, überall und zu jeder Zeit sofort und direkt an. Bei einigen brauche ich zwei Anläufe, andere zeigen sofort ihre herzliche Seite. In der Regel tauen sie alle rasch auf und geben uns Tipps oder Informationen, an welche wir sonst nie gekommen wären.

Ein Krabbenfischer in einem kleinen Hafen auf Nordstrand, soeben zurückgekehrt vom Krabbenfang mit den bereits auf dem Schiff gekochten Minicrevetten, erklärt uns, dass der alte Hafen auch die Verbindung zur kleinen Insel Pellworm bedeutet. Diese Insel sei früher einmal die einzige Region in Deutschland ohne Gesetze gewesen, mit Mord und Totschlag an der Tagesordnung. Heute gibt es da praktisch keine Kriminalität mehr – ausser im brandneuen Roman «Wattenmeermord – Ein Pellworm-Krimi» von Katja Lund und Markus Stephan (erschienen am 17. Mai, im Verlag Blanvalet).

VON SCHLESWIG-HOLSTEIN NACH «MECK-POMM»

Die nicht sehr lange Reise nach Hohwacht an der Ostsee beinhaltet einmal mehr das täglich unvermeidbare Regenritual. Nur etwa zehn Minuten, dafür meist ziemlich heftig, gibt's Nass von oben. In der Regel müssen wir deswegen für jeweils nur kurze Zeit anhalten oder die Regenkleider anziehen. Zweimal Regen am selben Tag erleben wir auf unserer Tour nie. Und so schnell der Regen beginnt, so rasch sind die Strassen auch wieder trocken – und das Trike natürlich eingesaut ...

Die weiteren Tage logieren wir im wunderschönen Seeschlosschen, direkt am Meer. Die vielen farbigen Körbe auf dem eigenen Strand dienen uns insbesondere als herrliche Fotosujets. Denn wir waren und sind keine Badegäste – auch an der Ostsee beginnen wir nichts Neues. Tägliche Erkundungsfahrten, auf schmalen Strassen mit wenig bis keinem Verkehr, zu wunderschönen Orten sind hier ebenso an der Tagesordnung und für uns interessanter als das Herumliegen ...

Fischerhäfen, wenn möglich mit zurückkehrenden Booten und ihrem Fang aus Heringen, Doraden, Schollen, Krabben und vielem mehr – das lieben wir an der See.

1 - Gebratene Schollen in nicht allzu kleiner Menge, dazu Salate und Bratkartoffeln. Ein Festschmaus!

2 - Auf der Eider-Fähre von Wischhafen nach Glückstadt.

3 - Der Dom von Meldorf mit den typisch roten Backsteinen gebaut.

4 - Das Holstentor in Lübeck, eines von vielen wunderschönen Bauwerken dieser roten Backsteinstadt.

5 - Imposante Schleuse in Kiel zum Nord-Ostsee-Kanal mit sehr grossen Frachtschiffen bis hin zu kleinen Privatbooten.



Jahren die kleinen Kabinchen, die zudem meist seit jeher in Familienbesitz sind. Die Holzhäuschen werden bis heute als Badehütten genutzt. Sie dienen unter anderem zum Umkleiden, als Aufbewahrungsort für alles mögliche, was man am Strand und zum Baden so braucht, sowie als Rückzugsort, vergleichbar mit den Hütten in Schrebergärten.

An der Ostsee existieren zudem verschiedene Steilklippen, obwohl diese hier – ganz anders als etwa in Schottland – nur wenige Meter hoch sind. Die sind hier von der Natur äusserst interessant geformt.

Uns total unbekannt war bisher der Nord-Ostsee-Kanal, erbaut von 1887 bis 1895. Diese Schifffahrtsverbindung liegt zwischen Kiel und Brunsbüttel. Wegen der unterschiedlichen Meereshöhen sowie den verschiedenen Ebbe/Flut-Veränderungen benötigen die Einmündungen des Kanals in die Meere Schleusen. Wir besuchen jene in Kiel. Was wir da an Meeresskähnen zu Gesicht bekommen, ist für einen Binnenländer kaum zu beschreiben. Containerschiffe, Tanker, Raddampfer, Kleinschiffe, alle befahren die eine oder andere der beiden Schleusen. Und nach 20 Minuten können die Schiffe bereits hinausfahren. Unglaublich, dieser Betrieb!

KOSTENLOSE FÄHREN STATT BRÜCKEN

Beim Reisen an der Ostsee führt die Strasse oftmals über diesen eindrucklichen, ganz künstlich erstellten Kanal. Für die Querung liegen nicht Brücken vor, sondern Fähren. Insgesamt transportieren Fährschiffe an 15 Orten Lastwagen, Autos und natürlich Töff sowie Trikes von der einen auf die andere Seite des Wassers. Und kaum zu glauben: Alle Überfahrten sind gratis. Sobald jemand den Kanal überqueren möchte, surren die Fähren mit Zweimannbesatzung – gelegentlich auch nur mit uns alleine beladen!

Beindruckend ist auch der Besuch des Freilichtmuseums Turmhügelburg Lütjenburg bei Lütjenburg im östlichen Schleswig-Holstein. Dabei handelt es sich um eine freie Rekonstruktion einer mittelalterlichen Wehranlage, die aus Turmhügel und Vorburg besteht. Zu den zeitlosen baulichen Highlights gehören die vielen mit Stroh bedeckten Häuser. Strohdächer werden heute noch überall neu errichtet und schützen teilweise sehr grosse Häuser.

RÜCKFAHRT GANZ ANDERS ALS GEPLANT

Während unserer Tour durch Norddeutschland liegen die durchschnittlichen Tagestemperaturen immer zwischen 18 und 25 Grad Celsius – ideal zum Reisen auf einem Trike oder Töff. Zu Hause herrschen zu diesem Zeitpunkt bis zu 40 Grad, was uns dazu bewegt, spontan länger zu bleiben: Statt der vorgesehenen dreitägigen Heimfahrt via Berlin schalten wir zwei

weitere Übernachtungen und den Besuch der Städte Plön und Lübeck ein... Zurück geht es schliesslich ganz bequem im Nacht-Autozug von Hamburg ins schweiznahe Lörrach. Das ist zwar nicht ganz günstig, doch können wir so unsere Erlebnisse bereits auf der Rückfahrt Revue passieren lassen und kommen völlig entspannt fast vor unserer Haustür an. //

REISEINFO: NORD- UND OSTSEE



ROUTE / DISTANZ

Tag 1 (430 km, davon 160 km Autobahn): **Heimgarten – Basel – Schwarzwaldhochstrasse – Baden-Baden – Bensheim**

Tag 2 (400 km, davon 150 km Autobahn): **Bensheim – Kassel – Hannoversch Münden – Wesertal – Rinteln (nahe Hannover)**

Tag 3 (330 km): **Rinteln (nahe Hannover) – Wischhafen – Glückstadt – Büssum – Wöhrden**

Tag 4 bis 7 (100 bis 150 km/Tag): **Tagestouren an der Nordsee mit vielen Besichtigungen**

Tag 8 (140 km): **Überfahrt von Wöhrden nach Hohwacht an der Ostsee**

Tag 9 bis 12 (120 bis 150 km/Tag): **Tagestouren entlang der Ostseeküste und im angrenzenden Landesinnern**

Tag 13 (160 km): **Hohwacht – Plön – Lübeck – Hamburg**

Tag 14 (900 km Autozug und 125 km Heimfahrt): **Hamburg – Lörrach – Heimberg. www.bte-autoreisezug.de**

anlagen wie Seehundestationen und vielem mehr. Ich notierte mir viele mögliche Ausflugsziele mit den genauen Ortsangaben, aber ohne Prioritäten oder Besuchsreihenfolge. Erst vor Ort beschlossen wir jeweils am Vorabend – oder auch erst am Morgen – was wir uns tagsüber zu Gemüte führen wollten. (Noch) Nicht besucht haben wir vorgelagerte Frieslandinseln, wie zum Beispiel Sylt oder Helgoland. Diese Paradiese erfordern manchmal für Tagesbesucher sogar Zutrittsberechtigungen und können kaum oder gar nicht mit dem Motorrad befahren werden. Genaue Auskünfte dazu finden sich im Internet.

Kulinarik: Wer gerne tagesfangfrischen Fisch oder Meeresfrüchte mag, ist an der Nord- und Ostsee bestens aufgehoben. Alle Restaurants führen die unterschiedlichsten Gerichte, auch mit sehr spannenden Zubereitungsarten. Und nicht erschrecken: meist werden Bratkartoffeln zu den Fischen serviert. Einfach herrlich! Fleischgerichte, Pasta, Vegimentis, aber auch Pizzas oder Currywurst können ebenso ausgewählt werden. Verhungern muss niemand. Für jeden Geschmack gibt's etwas. Und die Preise liegen deutlich unter Schweizer Verhältnissen.

Hotels: Je nach Jahreszeit wird eine Reservation von Zimmern unerlässlich. Ohne Pandemie und während der Hochsaison sind die Hotels ganz schön ausgebucht, und ein Bett zu finden, wird schwierig. In der Vor- sowie Nachsaison stehen jedoch diverse Hotels, in den unterschiedlichsten Klassen, Grössen und Preiskategorien zur Auswahl. Wir bezahlten durchschnittlich 125 Euro für ein Doppelzimmer mit reichhaltigem Frühstück.

Beni Lysser empfiehlt: «Deutschland ganz allgemein ist und war für uns schon immer etliche Reisen wert. Viele Kleinstädte laden ein, besucht zu werden. Oft weisen die alten Innenstädte wunderschöne Plätze auf, mit vielen tollen Restaurants, aber ebenso herrlichen Bauten in den unterschiedlichsten Stilen. Ob Allgäu, Schwarzwald, Pfalz, Hessen oder Thüringen, alle diese wunderschönen Regionen sind von der Schweiz aus in Kürze erreichbar. Und die Gastgeber überall äusserst freundlich und zuvorkommend!»

Allgemein: Das Reisen in Deutschland bietet äusserst viel Vergnügen auf den Nebenstrassen, weit weg von den grossen Verkehrsachsen. Auch die schmalsten Strässchen sind ordentlich geteert und oft in einem wesentlich besseren Zustand als diverse grössere Strassen bei uns. Dazu sind, ausser ab und zu einigen Landwirtschaftsmaschinen, kaum Fahrzeuge auf diesen kleinen Wegen unterwegs.

Kartenmaterial: Für die Routenplanung benutzte ich ausschliesslich das «Deutschland Kartenset» von ADAC mit Kartenmassstäben 1:200 000. Damit konnten die schönsten, aber nicht allzu grossen Strassen ermittelt werden. Nach dem Festlegen der Strecke auf der Karte übertrug ich die Orte auf das Navi Garmin Zumo, welches stets genau wusste, wo die Reise hinführen soll.

Reisevorbereitung / Sehenswürdigkeiten: Mit viel Vorfreude suchte ich noch zu Hause im Internet nach Ausflugszielen, speziellen Bauten, Tier-

Während der ganzen Zeit im Norden von Deutschland speise ich am Mittag und am Abend ausschliesslich Fischgerichte – stets mit Bratkartoffeln als Beilage. Anfänglich noch etwas gewöhnungsbedürftig, dürfen sie später nicht mehr fehlen. Mit der gesunden Kost verliere ich in zwei Wochen erst noch zwei Kilo. Doch Monika gelüftet gelegentlich auch mal was anderes als Fisch. Abnehmen will sie ohnehin nicht.

Die Ostseelandschaft präsentiert sich wesentlich anders als der Westen. Hügeliges Gelände, wesentlich grössere Ortschaften und Häfen, viel geringere Meeresspiegelveränderungen zwischen Ebbe und Flut (lediglich etwa 15 bis 20 cm), die Leute von Anfang an offener und informationsfreudiger. Sprechen die Einheimischen unter sich, ist ein Verstehen jedoch unmöglich. Sogar die Ostseeler verstehen nicht einmal alles von den Nordseelern, wenn diese unter sich diskutieren!

In Heiligenhafen liegen 1000 Segelboote im Hafen vertäut. Das laute Klirpern der Seile bei etwas Wind ist für uns fast unerträglich, zumindest äusserst gewöhnungsbedürftig. In nächster Nähe zum Seeschlösschen stehen die Hohwachter Hütten. Ganz kleine Häuschen in unterschiedlicher Bauweise, jedes in einer anderen Farbe. Inmitten von Eichen, aber trotzdem direkt am Strand, leuchten teils seit über 100